Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 26 (1876)

Artikel: Ein Gang durch das städtische Antiquarium in Bern
Autor: Fellenberg, Edmund v.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-124161

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Gang durch das städtische Antiquarium in Bern.

Von

Edmund v. Fellenberg.

Von unsern verschiedenen städtischen Sammlungen ist wohl keine, welche in den letzten Jahren aus kleinen Anfängen sich so rasch zu einer gewissen Bedeutung herauf entwickelt hat, keine, deren Vermehrung eine so bedeutende gewesen ist, wie unsere antiquarische Sammlung auf der Stadtbibliothek. Es scheint mir daher angemessen, in einem periodischen Jahreswerke, welches besonders von unserem stadtbernischen Publikum gelesen wird, gerade letzteres auf diese Sammlung aufmerksam zu machen, in der Hoffnung, es möchte da und dort ein erhöhtes Interesse für unsere Sammlung im Allgemeinen wach gerufen werden, was leider bis jetzt nur ausnahmsweise, ja was die antiquarische Sammlung anbetrifft, die in städtischen Kreisen ganz unbekannt zu sein scheint, so zu sagen gar nicht der Fall war. Da sodann die antiquarische Sammlung in ihrer jetzigen Aufstellung eine verhältnißmäßig sehr neue Schöpfung ist, so ist es nicht zu verwundern, wenn bis jetzt die verschiedenen Reise-

handbücher ganz ungenügende Auskunft darüber geben, ja in manchen wird sie ganz ignorirt. Es möchte hier nicht unangenehm sein, einen kurzen historischen Rückblick auf die Entstehung und Gründung unserer archäologischen Sammlungen zu werfen, einen Rückblick, der den Beweis leisten wird, daß wir mit den eminenten Entdeckungen und Forschungen auf archäologischem Gebiet in den letzten Decennien, ich erinnere nur an die Pfahlbauten und Höhlenzeiten, Schritt gehalten haben.

Ursprünglich wurden verschiedene, meistens im Inlande, d. h. in Avenches, Windisch, Nyon ꝛc. gefundene Alterthümer, nämlich Statuetten, Amphoren, Brückstücke von Mosaikböden ꝛc. in der Stadtbibliothek aufbewahrt, welche in Hallers: „Helvetien unter den Römern" beschrieben sind. Als im Jahre 1791 das jetzige Museum oder Bibliothek-Gallerie (Vögelbibliothek, wie sie damals auch benannt wurde), eigens für naturhistorische Sammlungen eingerichtet wurde (siehe Bericht von Hrn. Rätzer, Mitglied der Gesellschaft vaterländischer Naturfreunde, im Donationen-Buche des Museums von 1791—1804) und alle Naturalien, Kunstgegenstände, ethnographische Merkwürdigkeiten, wie ganz besonders die werthvollen Gegenstände, die der Berner Wäber, der den Capitän Cook auf seiner letzten Weltumseglung begleitete, von den Inseln der Südsee mitgebracht, und Alterthümer in der neu eingerichteten Gallerie aufgestellt wurden, war die Trennung von Museum und Stadtbibliothek noch nicht factisch vollzogen, denn es war die Bibliothekkommission, welche die Aufsicht und Verwaltung der sog. alten Bibliothek (Büchersammlung) und der Bibliothekgallerie (naturhist. Museum, Vögelbibliothek, besorgte.

Erst im Jahr 1810 wurde für das Museum, wie es von nun an hieß, eine eigene Sektion der Bibliothekkommission ernannt und zu eigentlichen Conservatoren desselben ernannt die HH. Prof. Meißner und Bergrath Tscharner. Im Jahr 1813 wurden die Räumlichkeiten des Museums bedeutend erweitert durch Einrichtung der Lokalitäten zu ebener Erde unter dem großen Saal, wo auch ein drittes Zimmer als Arbeitszimmer und Laboratorium eingerichtet wurde. In diese Zimmer nun wurden die fremdländischen Gegenstände, die ethnographischen Curiositäten und Alterthümer aufgestellt. Hier wurden zum ersten Mal die Alterthümer vereint und geordnet. Wir finden den ersten Katalog der antiquarischen Gegenstände in Herrn alt-Apotheker Studers „Verzeichniß aller derjenigen Gegenstände und Merkwürdigkeiten, welche in den untern Säälen des naturhistorischen Museums zu Bern aufbewahrt werden. 1827." Der bis zum Jahr 1844 nachgetragene Katalog umfaßt 113 Nummern, meist römische und einige keltische Alterthümer, ferner 6 Abbildungen römischer Mosaikboden. Das werthvolle Album des Ingenieur Ritter mit Aquarellen und Plänen der Ausgrabungen in Aventikum wurde auf der Stadtbibliothek aufbewahrt, kam aber dann auf's Museum, wo es mit den Alterthümern zusammengestellt wurde.

Die erste bedeutende Vermehrung unserer nun schon getrennten und organisirten antiquarischen Sammlung geschah durch die Schenkung der sogen. Nola-Sammlung durch das damalige IV. Berner-Regiment in Neapel. Es waren damals eben die reichen Grabkammern in der Umgebung von Nola auf dem Boden des alten Etruriens entdeckt und ausgebeutet worden, und es bot sich die günstige Gelegenheit dar, eine Sammlung von 182 Exemplaren vortrefflich

erhalteuer Urnen, Schaalen, Bechern, Amphoren, kurz von Gefässen verschiedenster Form, darunter manche bemalt, zu acquiriren Durch Subscription der Offiziere wurde die nöthige Summe beschaffen, um der Vaterstadt eine nunmehr in die Tausende von Franken geschätzte Sammlung zu erhalten. Diese Sammlung enthält ungefähr 10 nachträglich (1834) acquirirte Gefässe, welche alle auf dem Boden des alten Etruriens, 3 Stunden von Civita vecchia, ausgegraben wurden; sie wurde späterhin vervollständigt und vermehrt durch 27 Gefässe und Schaalen gleicher oder ähnlicher Arbeit aus Unteritalien, welche Herr Dr. Shuttleworth der antiquarischen Sammlung zum Geschenk machte. Die Nolasammlung war zuerst mehrere Jahre in der Stadtbibliothek aufgestellt und wurde dann 1845 an das Museum abgetreten und mit den übrigen Antiquitäten vereinigt. Nun wurde im Jahre 1846 der erste beschreibende Katalog der antiquarischen Sammlung mit Abbildungen der wichtigsten Gegenstände, besonders der merkwürdigeren Nolavasen, von Herrn Prof. Dr. Gottlieb Studer herausgegeben unter dem Titel: „Verzeichniß der auf dem Museum der Stadt Bern aufbewahrten antiken Vasen und römisch-keltischen Alterthümer. Mit 4 lithographirten Tafeln. Bern. Druck und Verlag der Haller'schen Buchdruckerei 1846.“ In diesem Katalog finden wir die Beschreibung und Abbildung der anno 1832 in der Nähe des Pfarrhauses zu Muri unweit Bern ausgegrabenen, höchst merkwürdigen Statuetten römischer und keltischer Gottheiten, so der 3 kapitolinischen Götter Jupiter, Juno und Minerva und der Landesgottheiten Dea Artia und Dea Naria und deren Attribut des Bären. Es gehört dieser Fund in den Ruinen eines alten Tempels gewiß zu den werthvollsten im Kanton gemachten aus römisch-helvetischer Zeit. Der Katalog des Herrn Prof.

Studer weist einen Bestand der damaligen Sammlung von 472 Stück, folgendermaßen unterschieden:

Antike Vasen aus Etrurien (Nolasammlung) von 182 Stück.

A. I. Römische Antiquitäten.

1. Statuetten und Reliefs; meist von Bronze. a. aus der Schweiz 33 Stück;

A. II. bronzene Thierbilder. a. aus der Schweiz 12 Stück;

A. III. Utensilien, Waffen und Schmucksachen aus Bronze, Eisen und Knochen. a. aus der Schweiz: 57; b. Ausland: 3 Stück;

A. IV. Inschriften. 3 Stück;

A. V. Töpfer- und Glaswaaren. a. aus der Schweiz: 46 Stück; b. Ausland: 2 Stück;

A. VI. Mosaikböden, Würfel, Architektur-Stücke und Ziegel. 18 Stück;

A. VII. Abbildungen antiquar. Gegenstände: a. aus der Schweiz: 38 Stück; b. Ausland: 2 Stück;

A. VIII. Vermischtes. 3 Stück;

B. Keltische Antiquitäten.

I. Waffen. 26 Stück;

B. II. Utensilien. 44 Stück;

B. III. Menschliche Knochenreste. 3 Stück.

Zusammen 482 Stück der anno 1846 katalogischen Sammlung; von diesem Zeitpunkt an tritt bald eine bedeutende Vermehrung ein und zwar durch die Entdeckung des vorgeschichtlichen Alterthums. Anfangs der fünfziger Jahre war es, als bei außerordentlich tiefem Wasserstande des Zürchersee's bei'm Fundamentiren einer Gartenmauer, welche auf den See hinaus gebaut wurde, die Arbeiter auf zahlreiche Pfähle stießen, zwischen welchen eine Menge von Menschenhand bearbeiteter Werkzeuge aus Stein, Hirschhorn und Knochen sich vorfanden. Dr. Ferdinand Keller untersuchte diese

Fundstücke näher und sprach die Ueberzeugung aus, daß diese Reste einem vorgeschichtlichen Volke, einer hinter aller Tradition zurückliegenden Kulturepoche, einer wilden Urbevölkerung unseres Landes angehöre, er nannte die Werke Pfahlbauten, die Erbauer dieser Werke Pfahlbauer. Schon früher hatte Dr. Jahn den großen Pfahlbau vor dem Dorfe Mörigen am Bielersee signalisirt und ebenso war das große Pfahlwerk vor Nidau, der sog. Nidau-Steinberg längst bekannt. Man hatte diese Wasserwerke theils für römische Wasserkastelle, theils für keltische Niederlassungen angesehen, jedoch ohne sich des systematischen Bauens auf dem Wasser bewußt zu sein. Andere wollten haben, diese bedeutenden Pfahlwerke am Bielersee seien Ueberreste von den Städten der Helvetier, welche sie vor ihrem Uebertritt nach Gallien niedergebrannt. Kaum waren jedoch die Pfahlbauten signalisirt, so wurden in kurzer Zeit in den meisten See'n der Schweiz (mit Ausnahme der eigentlichen Alpensee'n) solche Bauten entdeckt und ausgebeutet. Als nun der Seedorf- oder Hofwylersee unweit Bern ebenfalls tiefer gelegt wurde, entdeckte Herr Dr. Uhlmann in Münchenbuchsee einen großen Pfahlbau am Ausfluß der Urtenen aus dem See. Mit außerordentlichem Eifer und großer Aufmerksamkeit und Geduld machte sich Herr Dr. Uhlmann an die Ausbeutung dieses Pfahlbaues, welcher eine ungemeine Fülle der schönsten und interessantesten Gegenstände zu Tage förderte. Eine solche Sammlung der wichtigsten Formen und Gegenstände aus dem Pfahlbau von Seedorf wurde von dem Museum anno 1857 acquirirt.

In denselben Zeitabschnitt von 1845—1860 fallen auch die umfassenden Ausgrabungen und Untersuchungen von Grabhügeln und römischen Niederlassungen im Kanton Bern durch die Herren v. Bonstetten und Jahn, von

welchen später die Rede sein wird. Während noch die antiquarische Sammlung in den untern Säälen des Museums aufgestellt war, wurde 1859 die Bibliothekkommission durch eine besondere antiquarische oder archäologische Sektion verstärkt, welche vom jeweiligen Präsidenten der Bibliothekkommission präsidirt wird und aus Präsident, Vicepräsident, Sekretär, dem Conservator und 3 Mitgliedern zusammengesetzt wurde. Ihr lag nun speziell die Wartung und Vermehrung des Antiquariums ob, welches jedoch erst beim Umzug der antiquarischen Sammlungen in den sogenannten Hallersaal der Stadtbibliothek im Jahre 1863 zur Verwirklichung gelangte.

Es wurden nämlich im Jahre 1859 von der Burgergemeinde 3 alte an die Stadtbibliothek anstoßende Häuser angekauft und der Anbau an die alte Stadtbibliothek von der Burgerschaft in den Jahren 1860—63 ausgeführt, womit auch eine Verbreiterung des Schulgäßchens bezweckt wurde. Schon vor dem Neubau, anno 1855, war das Plainpied der Stadtbibliothek frei geworden, weil man dort die schweizerischen Manuscripte wegnahm und sie später in einem Lokal des Neubaues unterbrachte. Dieser Raum wurde dem naturhistorischen Museum überlassen zum Aufstellen der mineralogischen und paläontologischen Sammlungen. Ebenso wurde 1863 der sog. Hallersaal frei, d. h. der hinterste Saal der Bibliothek gegen die Polizei zu, mit Ausgang nach dem Museumsverbindungsgang, indem die daselbst untergebrachte schweizerische Manuscripten- und Brochürensammlung nunmehr im Neubau einen Platz fand.

Da nun schon seit 1859 eine archäologische Sektion der Bibliothekkommission die Pflege der antiquarischen Sammlung besorgte und die Museumskommission froh war,

für die sich stetig mehrenden naturhistorischen Sammlungen neue Räume zu bekommen, trat sie um so bereitwilliger die antiquarische Sammlung an die Bibliothek ab.

Der Umzug der antiquarischen Sammlung, oder wie sie von nun an hieß, des Antiquariums (im Gegensatz zum Antikensaal, welcher Sammlungen klassischer Antiken umfaßt in Original und Copie) fand 1863 auf 64 statt und wurde durch Herrn Prof. v. Morlot geleitet, der nun auch die Aufstellung besorgte. Da unterdessen durch Hinzukommen vielen vorgeschichtlichen Materials die Zeitabschnitte innerhalb der Sammlung um ein Bedeutendes gegen früher (Kalalog 1846) vermehrt waren, wurde die Eintheilung des archäologischen Materials eine ganz andere, und zwar wurde die Sammlung nach folgenden Prinzipien aufgestellt. (Siehe Dr. Stantz: Auszug aus dem Berichte des Burgerrathes der Stadt Bern über die burgerliche Gemeindeverwaltung vom Jahr 1853 bis und mit 1862.)

A. Ausländische Sektion. Egyptische, griechische, großgriechische und etruskische Alterthümer. Römische Vasen und Gefässe aus Nola, Pompeji 2c.

B. Vaterländische Sektion.

1) Vorgeschichtliches Steinalter. Stein-, Horn-, Knochen-, Thon-, Holz-Artefakten der Pfahlbauten. Dr. Uhlmanns Sammlung. Flora und Fauna der Pfahlbauten.

2) Vorgeschichtliches Bronzealter. Bronzeartefakten der Pfahlbautenstationen. (Mörigen, Estavayer, Auvernier.) Thongeschirre, Hornartefakten, Geflechte. Diese Gegenstände wurden zuerst von Herrn Prof. v. Morlot unserer Sammlung einverleibt.

3) Helvetische oder Eisenzeit.
Bronze- und Eisenartefakten aus Grabhügeln, Reihen-

gräbern, Eisengeräthe aus Pfahlbauten des Eisenalters (La Tène, Neuenburgersee), eiserne Waffen und Geräthe von Schlachtfeldern (Tiefenau), Bronze, Glas, Topfscherben, und in dieselben Zeitepochen gehören die ersten massiliotischen (griechisch-gallischen) Münzen. Diese Abtheilung wurde anno 1868 ganz bedeutend vermehrt durch Ankauf der Jahn'schen Sammlung, dem Produkte langjähriger, fleißiger und kostspieliger Forschungen. Auch Prof. v. Morlot verdanken wir vieles in diese Abtheilung Gehörende.

4) Römische Zeit. Früher erwähnte Objekte, um diese Zeit vermehrt durch eine Anzahl Gegenstände und Münzen vom römischen Lager am Mont Terrible bei Cornol, von Herrn Quiquerez acquirirt.

5) Nachrömische Zeit. Vom 5. Jahrhundert bis zu Karl dem Großen.

Hier nun fanden verschiedene Gegenstände Platz, welche früher und auch im alten Katalog unter den sog. keltischen Sachen figurirt hatten. Durch Vergleichung mit germanischen Waffen aus derselben Zeit, mit burgundionischen aus den reichen Grabfeldern von Belair u. a. O. wurde man überzeugt, sie den nachrömischen (germanischen) Funden beizulegen; so die Waffen von Wabern, (Studer-Katalog: pag. 89), Nr. 1—11; Kosthofen: 18—21; Rubigen: 24—29; so die Utensilien B. II Nr. 2—10; Rubigen: B, II Nr. 33 und 34 ꝛc. Es fanden sich ähnliche Waffen, sowie besonders die charakteristischen, mit Silber beschlagenen massiven eisernen Pferdegurtschnallen, Leibgurtschnallen und andre Zierrathen (Halsketten von Glas und Bernstein) und die kurzen einschneidigen massiven Schwerter (Skramasaxe)

auch im Galgenhübeli bei Bern und im Weißenbühl (sog. Holzikofen).

6) Mittelalter. Von Karl dem Großen bis zur Mitte des XVI. Jahrhunderts. 1. Abschnitt. Bis zum Erlöschen der Hohenstaufen. 2. Abschnitt. Bis zur Abdankung Karls des V.

I. Fränkische Monarchie. Civilisirung des deutschen Elements durch Kirche nnd Staat. Klöster und Domstifte, Burgen und Städte. Römisch-deutsches Reich. Pergamentmanuscripte. Initial- und Miniaturmalerei, Glasmalerei. Ritter- und Wappenwesen. Siegel- und Münzkunde 2c.

Aus diesem Abschnitt besitzt die Sammlung nicht sehr viel, jedoch ein sehr wichtiges Stück, das Betpult und den Feldaltar Karls des Kühnen, ferner einige Siegel, Pergamente und in der Bongars'schen Manuscriptensammlung sehr schöne Initial- und Miniaturmalereien.

II. Abschnitt. Vor Allem und beinahe ausschließlich zu erwähnen die Burgunderteppiche, die Leibgewänder und sonstige Kleider aus der Murtenbeute, die Kirchengewänder aus dem St. Vincenzen-Münster, und die Meßgewänder und Stolen aus der katholischen Zeit. Endlich eine Sammlung mittelalterlicher Bauziegel von gebranntem Thon mit eingedrückten Wappen adelicher Geschlechter aus der Umgebung Langenthals von der alten Kirche zu St. Urban. Ferner einige Glasgemälde, besonders eine sog. Standesscheibe mit dem Wappen Berns und der sämmtlichen Aemter der damaligen Stadt und Republik.

Nach seiner definitiven Uebersiedelung nach Bern wurde Herr Prof. v. Morlot, der schon die Aufstellung der Sammlung im neuen Lokale besorgt hatte, vom Burgerrathe zum Mit-

gliede der archäologischen Sektion und von dieser zu ihrem unbesoldeten Conservateur gewählt. Er nahm mit Herrn A. Uhlmann in Münchenbuchsee den 18. August 1866 zuerst an den Sitzungen der Commission Theil. Doch leider sollte er nicht lange unserer Sammlung erhalten bleiben, da eine rasch um sich greifende Hydropisie den ausgezeichneten Archäologen wegraffte. Seine sehr werthvolle Sammlung, die besonders reich an Bronze- und Eisenaltergegenständen war, sowie seine reiche archäologische Bibliothek und zahllose Notizenblätter und Handzeichnungen vermachte er dem Antiquarium. Im Frühjahr des Jahres 1867 wurden die Sammlungen des sel. Herrn Prof. Morlot in die Stadtbibliothek gebracht und der Sammlung einverleibt, wobei dieser sehr werthvolle Zuwachs manche Veränderung zur Folge hatte.

Die Mittel, über welche die archäologische Section bis zum Jahre 1865 zu verfügen hatte, waren sehr gering, einen eigenen Fond hatte die antiquarische Sammlung nicht, und sie war jeweilen genöthigt, auf den Bibliothekfond hin für Anschaffungen und Reparaturen 2c. Extrakredite zu verlangen. Erst vom Jahre 1865 an, wo sie durch die generöse Stiftung der Fräulein Ochs sel. im Betrag von Fr. 20,000 zu archäologischen Zwecken dotirt wurde, konnte die Commission eine jährliche Summe von 5—700 Franken zu Anschaffungen 2c. auf das Büdget nehmen, und wahrlich, dieser jährliche Kredit kam der Sammlung wohl zu Statten, denn von diesem Zeitpunkt an mehrten sich die archäologischen Funde und Entdeckungen in überraschender Weise, ja der wichtigen Acquisitionen wurden es zuletzt so viele, daß vieles Wichtige und Nothwendige ohne die Generosität und Liberalität unseres Mäcenen, Herrn Altgroßrath Bürki, hätte ungekauft bleiben müssen; es wäre

in's Ausland oder in die Hände von Händlern gerathen, und somit unserm Lande verloren gegangen.

Im Mai 1867 wurde Verfasser in die archäologische Sektion der Bibliothekcommission gewählt, und ihm im November d. J. das Amt des Conservators derselben übertragen. Der von Herrn von Morlot angefangene Catalog wurde weitergeführt und von Herrn Jenner das Custodenamt über das Antiquarium übernommen. Im Herbst des Jahres 1869 wurde unsere Sammlung durch einen sehr werthvollen Fund bereichert, bestehend in zwei Goldblechen von 67 und 17 cm. Länge, welche mit reichen Linearverzierungen versehen den äußern Beleg eines Gürtels gebildet haben dürften. Es fand sich dabei eine bronzene Gürtelschnalle, Reste von Graburnen, viel Eisengeräthe und Radschienen, welche einem Gallischen Kriegswagen angehört haben mußten. Sämmtliche Gegenstände wurden in einem schon früher untersuchten Grabhügel, dem „Unghürhubel" bei Allenlüften, beim Verebnen des Hügels gefunden. (Siehe Antiq. Mittheilungen Jahrg. 1870). Nun wurde in dem darauffolgenden Jahre unserere Sammlung wesentlich aus den Gebieten der Juragewässerncorrektion um ein so namhaftes vermehrt, daß nach Aufstellung aller seit 1870 in die Sammlung aufgenommen Gegenstände, dieselben wieder neu aufgestellt werden mußten. Es hatten die Arbeiten am Nidau-Büren-Kanal, 1868 angefangen, bis zum Jahre 1870 und 1871 die Gewässer des Bielersees schon um einige Fuß sinken machen, wodurch ein Theil der Pfahlbaustationen theilweise trocken gelegt, die tiefer gelegenen (Bronzestationen) jedoch leichter mit Baggerhaue und Zange ausgebeutet werden konnten. Eine Menge der schönsten und theilweise neuen Sachen wurden von den anwohnenden Fischern gesammelt und zum Verkauf angeboten. Es bot sich eine

Gelegenheit dar, die nicht unbenutzt gelassen werden durfte. Wir mußten, um das Nothwendigste unserem Institute zu erhalten, Vorschüsse machen und Extrakredite verlangen. Besonders reich und mit Gegenständen, um die uns jedes große Museum beneidet, wurden wir dotirt durch die Entsumpfungsdirektion, die sorgfältig und scharf alle bei der Juragewässercorrektion gefundenen Gegenstände unserem Museum in Aufbewahrung übergab.

Von höchstem Interesse sind besonders die Funde zweier Stellen im alten Zihlbett, die eine bei Port, unweit Nidau, wo über hundert eiserne Schwerter, einzelne noch wohl erhalten in bronzener Scheide, Lanzenspitzen, Dolche, Messer, Fischspeere 2c. aus dem Jahrtausende alten Schlamme, alles wohl erhalten und wenig oxydirt, herausgebaggert wurden. Diese Anhäufung von Waffen einer Zeitperiode deutet auf einen kriegerischen Zusammenstoß, der an einer Uebergangsstelle des Flusses, einer Furt oder Brücke stattgefunden haben mag. Diese Porter Schwerter sind gallischen Ursprungs und auch identisch mit den in der Eisenstation La Ferre bei Marins (Neuenburger-See) oder bei Alesia (S. Aleze la Reine) von Napoleon ausgegrabenen. Eine zweite überraschend reiche Fundstelle, die uns einen ganzen Schrank der werthvollsten Bronzen geliefert hat, ist unmittelbar in Brügg und zwischen Brügg und Schwadernau. Hier hat uns die Baggermaschine prächtige Bronzeschwerter vom schönsten ältesten Typus, ein Prachtexemplar mit dem Griff und noch ungebraucht, Lanzenspitzen von verschiedensten Größen und Formen, Bronzebeile der merkwürdigsten Formen und eine Anzahl bronzener Blechkessel und eleganter Kannen, die schon auf gutrömische Kunst deuten, geliefert. Es sollen diese Juragewässerkorrektions-Funde, welche wir dem Interesse und dem

Wohlwollen des Hrn. Entsumpfungsdirektors zu verdanken haben, in einer besondern Monographie mit Abbildungen publizirt werden. Bei fortschreitender Correktion und Tieferlegung des Sees wurden nunmehr anno 1873 alle Stationen des Bielersees bloß und trocken gelegt, und da diese Strandboden Eigenthum des Staates waren, wurde im Interesse einer geordneten wissenschaftlichen Untersuchung und Verwerthung des Gefundenen für öffentliche Sammlungen und Lehrzwecke, die Ausbeutung und systematisch-wissenschaftliche Erforschung der Pfahlbauten des Bielersees Verfasser dieß überwiesen, und der Verkauf der Gegenstände, ihre technische Behandlung (Putzen, Tränken mit Leim von Horn und Knochen, Etiquettiren 2c.) der geschickten Hand unsers Custoden Herrn Ed. Jenner überwiesen. Die Stationen Lüscherz und Mörigen wurden in den Jahren 1873 und 74 ausgebeutet und in Mörigen 1875 fortgefahren. Das Resultat der Ausgrabungen dieser Stationen war ein besonders von Lüscherz sehr befriedigendes. Die Station Mörigen war schon so vielfach durchsucht und durchbaggert worden, daß dort nur eine Art Aehrenlese statt fand, die jedoch immer noch reich genug ausfiel und manche werthvolle Bronze lieferte. Von ganz besonderm Reichthum jedoch erwies sich die in den Jahren 74, 75 und 76 in Ausbeutung genommene Station Schafis (Chavannes) zwischen Ligerz und Neuenstadt, die bis dato beinahe unbekannt geblieben und durchaus unberührt war. Es ist geradezu erstaunlich, welche ungeheure Menge von Feuersteinen, Horn, Knochen und feineren Holzartefakten diese Sektion geliefert hat, die zudem unter allen bekannten Steinstationen ihren eigenen wohlcharakterisirten Typus besitzt, eine eigene feinere Art der Feuerstein- und Holzbearbeitung zeigt, sich durch Kleinheit

der Steinäxte und Hämmer auszeichnet, eine merkwürdige Fauna besitzt und das Primitivste von Töpferwaaren aufweist, das überhaupt bekannt ist. Von diesem reichen Material, welches ein Kapital von vielen Tausend Franken vorstellte, hat nun unsere Sammlung alle unica und besten und schönsten Sachen ausgesucht, aber trotz eines vom Burgerrath votirten Kredites von 700 Franken für Acquisition von Pfahlbaugegenständen, trotz Verwendung des laufenden Kredites auf Anschaffung eines Theils dieser Gegenstände, trotz niederer sehr vernünftiger Taxirung dieser Objekte durch eine extra dazu ernannte Kommission, hätte unser Antiquarium nie vermocht, das Schönste und Wichtigste dieser Ausbeutung vom Staate zu acquiriren ohne die wiederholte Munificenz unseres Vizepräsidenten Herrn Altgroßrath Bürki, der von Lüscherz, Mörigen und Chavannes zusammen Gegenstände im Verkaufswerthe von weit über 3000 Franken erworben und unserer Sammlung incorporirt hat. Es fielen uns um diese Zeit, 1872 bis 1875, so viele wichtige und interessante neue Gegenstände zu, so anno 73 eine ausgezeichnete Sammlung beim Bau einer Villa bei Locarno ausgegrabener römischer Bronzen, Gläser, Gefässe, Utensilien aller Art, die wir vom Käufer Herrn Ed. Jenner durch Kauf erworben, daß wir geneigt waren auszurufen: „Herr, halte ein mit deinem Segen!"

Den werthvollsten und größten Zuwachs jedoch erhielt unser Antiquarium im Jahr 1873 durch die großartige Schenkung des Herrn Gustav von Bonstetten- von Rougemont, welcher seine ausgezeichnete Sammlung vorherrschend schweizerischer Antiquatäten unter gewissen Bedingungen der Stadt Bern geschenkt hat. Durch diese Sammlung wurde nun unser bescheidenes Antiquarium geradezu in den ersten Rang unter allen schweizerischen antiquarischen Sammlungen

erhoben. Die Bonstetten'sche Sammlung ist an schweizerischen Gräberfunden der verschiedensten Perioden weitaus die reichste in der Schweiz. Es haben kostspielige und umfassende Ausgrabungen in hunderten von Grabhügeln seit 30 Jahren stattfinden müssen, um dieses prächtige Material an Fundstücken aus Gold, Silber, Bronze und Eisen zusammenzubringen, welches hier uns vorliegt. Es liegt aber auch das Resultat der vieljährigen unverdrossenen Forschungen des Herrn von Bonstetten vor, welche er im Verein mit seinem Mitforscher Dr. Albert Jahn in einem großen Theile der Schweiz, vorherrschend jedoch im Kanton Bern unternommen hat, und welche uns beschrieben sind in Baron de Bonstetten: Recueil d'antiquités suisses, mit 2 Supplementen: Notices sur les Tombelles d'Anet, Ct. de Berne; und Dr. A. Jahn: der Kanton Bern antiquarisch-topographisch beschrieben. Bern 1850. Die Bonstetten'sche Sammlung besitzt das Werthvollste aus verschiedenen der fundreichsten Grabhügel der Schweiz, so vor Allem die werthvollen Goldbeschläge und Zierrathen aus den Grabhügeln von Ins (tombelles d'Anet), dem Grauholz, Murzelen, Dotzingerberg, Rauces, Langenthal und vielen andern. Sehr reich ist auch diese Sammlung an vorzüglichen Exemplaren der nachrömischen Zeit (burgundisch, fränkisch, allamannisch) in Schwertern und Gurtschnallen der schönsten Arbeit. Aus Reihengräbern ohne äußere Merkmale finden wir hier seltene und schöne Gegenstände in ungezählter Zahl. Von ausländischen Alterthümern sind vor Allem zu erwähnen die archaischen Vasen von Alba Longa, alt italische Urnen halbgebrannten Thons mit griechischer Ornamentik und eigenthümlichen dachfirstähnlichen Deckeln versehen. Endlich werthvolle Bronzen aus Etrurien,

Unteritalien, Frankreich, woher auch seltene Höhlenfunde aus dem Dép. de Var zu erwähnen sind.

Nun hieß es aber diese ausgezeichnete Sammlung nicht nur in Empfang nehmen, sondern auch würdig aufstellen. Herr von Bonstetten, der auf 6 Jahre das Direktorium des Antiquariums übernommen, verlangte eine theilweise Neumöblirung des Saales, um seine Sammlung mit der vorliegenden alten vollständig verschmelzen und neu und wissenschaftlich aufstellen zu können. Zu diesem Behufe wurden weitere Credite vom Burgerrathe verlangt, der sie in dankenswerthester Bereitwilligkeit bewilligte. Es wurde nun im Zeitraum von 1873—76 das ganze vorliegende Material der antiquarischen Sammlung einer neuen gründlichen Durchsicht unterworfen, vieles Alte, Schlechte und Werthlose, weil platzraubend, ausrangirt, und von jedem größern Fundstücke, wie Pfahlbaustationen und römische Ruinen, nur das eigentlich Gute und Wichtige aufgestellt, alles Uebrige in Doublettenschubladen relegirt, wo es nicht verloren geht und vom Specialsten immerhin studirt werden kann. So wurden von mehreren Pfahlbaustationen, von denen die Sammlung hunderte von meist gleichen Exemplaren besaß, nur die besten und wichtigsten Stücke auf Schaubrettern befestigt, so daß man auf den ersten Blick nun das Charakterische einer Station sieht. Herr von Bonstetten hat nun folgendes Aufstellungsschema für die Sammlung angenommen. Wie vordem: unten im Saale: Inländische Alterthümer aller Zeitalter; oben auf der Gallerie: Ausländische Alterthümer des Mittelalters. Im Gange zum Museum: Schränke mit Doubletten.

Inländische Alterthümer.

A. Höhlenfunde, paläolithisches Zeitalter. objets provenant des cavernes, époque paléolithique.

Aus diesem Zeitalter ist leider wenig Schweizerisches vorhanden. Einige Knochen, Thayngen, sind im naturhistorischen Museum.

B. Pfahlbauten. Neolithisches Zeitalter. Epoque de la pierre polie, palafittes.

a. Pfahlbauten des Steinalters. Palafittes de l'âge de pierre.

b. Pfahlbauten des Bronze- und Eisenzeitalters. Palafittes de l'âge de bronce et de fer.

c. Töpferwaaren der Pfahlbauten aus Bronze- und Steinalter. Poteries de l'âge de pierre et de bronce.

C. Helvetische Alterthümer. Antiquités helvètes. Dabei werden unterschieden:

a. Vorrömische Gräberfunde ohne äußere Merkmale. Sépultures anté-romains sans apparentes.

b. Grabhügel. Tumuli.

c. Einzelfunde. Objets trouvés isolement.

d. Waffenniederlagen. Dépôts d'armes.

e. Gußstätten. fonderies.

D. Tiefenau Schlachtfeld, Tiefenau.

E. Römische Alterthümer. Antiquités romaines.

F. Nachrömische Alterthümer. Antiquités postromaines.

G. Alterthümer verschiedener Zeiten ꝛc. Juragewässer-Correktion. Nidau-Büren-Kanal. Antiquités de divers âges. Correction des eaux du Jura. Canal de Nidau-Buren.

Hier sind alle Alterthümer, welche bei den Arbeiten der Juragewässer-Correktion gefunden worden, vereint auf-

gestellt, weil sie den verschiedensten Altern angehören und eine Scheidung nach den Epochen leicht illusorisch sein könnte.

Endlich: H. Mittelalter. *Moyen-âge*, auf der Gallerie.

Bei den ausländischen Alterthümern sind mit Ausnahme der paläo- und neolithischen Zeitalter und der Unterscheidung zwischen Stein- und Bronze- und Eisenalter keine Zeitalter unterschieden. Die Gegenstände sind einfach als italisch, ägyptisch, griechisch 2c. aufgestellt. Wir sehen hier das Bestreben vorwiegen, einen Gegenstand, dessen übrige Fundumstände ihn nicht absolut sicher in diese oder jene Zeit versetzen, einfach dem Beschauer vorzulegen mit der stillen Anfrage: „Welcher Zeit und welchem Volke gehörte ich an?" ein Prinzip der Aufstellung, das gewiß gegenüber dem doctrinären absprechenden Urtheil vieler Theoretiker, sofort mit keltisch, germanisch, merowingisch, burgundionisch, allemannisch, gothisch 2c. um sich zu werfen, seine volle und ganze Berechtigung hat. Denn was ist trauriger, als der Widerstreit der Archäologen, von denen nicht zwei gleicher Meinung sind, von denen die einen diesen Gegenstand keltisch nennen, während ein anderer ihn absolut germanisch machen will? Welchen Spielraum hat dabei nicht die Phantasie? Somit halten auch wir es mit Herrn von Bonstetten für praktischer und sicherer, die gleichen Formen und gleichnamigen Funde zusammenzustellen und es dem kritischen Urtheile des Beschauers zu überlassen, den Heimathschein selbst auszustellen. Sprechen wird nun noch zum Schluß von der definitiven Aufstellung des Antiquariums in Bern, so dürfen wir unsere Sammlung auch was die Eleganz und den Geschmack anbetrifft, neben und vor manchen andern sehen lassen. Unser alle zeit thätige und unermüdliche Herr Custos Jenner hat in höchst geschmackvoller Weise die Gegenstände auf Schaufenster ge-

ordnet und fixirt. Die Gruppirung und Apretirung ist eine vorzügliche, und da alle Schränke neu eingerichtet sind und auf einen Schlüssel gehen, ist die nothwendige Einheit der Sammlung erreicht, was bei so vielen andern noch fehlt.

Wenn ich vielleicht in der Schilderung der Entwicklung unserer archäologischen Sammlung im Laufe der letzten 20 Jahre etwas lange geworden bin, so bitte ich den geneigten Leser um Entschuldigung; es geschah lediglich, um das Interesse an unserer vaterländischen Sammlung wieder zu erwecken, wo es eingeschlafen, und da wachzurufen, wo es nie existirt hat. Wir machen dieselbe Erfahrung, die überall gemacht wird. Unsere Sammlungen und wissenschaftlichen Institute sind im Auslande bekannter, als bei uns, unser Antiquarium ist in St. Germain, Kopenhagen und London bekannter als in Bern. Ja es ist eine große Seltenheit, einmal einen Stadtberner in unserer Sammlung zu sehen, und es scheint vielfach der Grund des Nichtbesuches neben vieler Bequemlichkeit auch ein gewisses vornehmes Ignoriren zu sein, man will sich nicht dafür gehalten wissen, daß man ausgestopften Thierhäuten und altem Gerümpel nachgehe; es gehört zum bon ton, dieß der Landbevölkerung und mindern Leuten zu überlassen. Sagte mir doch unlängst ein junger Burgerrath: er müsse da oft über Kredite für unsere Sammlung abstimmen und er wisse nicht, was eigentlich vorgehe; er sei seit den Zeiten der Realschule nicht mehr in der Vögelbibliothek gewesen!

Wenn nun durch Besprechung und Rapporte über den Gang unserer Sammlungen die Aufmerksamkeit auch unserer sog. höheren Kreise wieder wachgerufen wird, wenn ich durch diese Zeilen sollte etwas haben dazu beitragen können, so schmeichle ich mir, meinen Zweck erreicht zu haben.